

## Die Hälfte des Westens ist dem Untergang geweiht

***Die EU und der britische Teil des Kontinents fallen rapide zurück, aber ihre Eliten scheinen es zu leugnen.***

23.12.2024 | Timofey Bordachew

Noch vor wenigen Jahren erschien der größte Teil Westeuropas wie eine Festung der Stabilität in der internationalen Politik. Mit robusten Volkswirtschaften, soliden Sozialsystemen und dem großartigen Gebäude der „europäischen Integration“ vermittelte es den Eindruck von Beständigkeit, unempfindlich selbst gegenüber größeren geopolitischen Umwälzungen. Inzwischen ist es jedoch zu einer unerschöpflichen Quelle für seltsame Schlagzeilen und Verwirrung geworden.

Immer wieder ist die Rede von der Entsendung „europäischer Friedenstruppen“ in die Ukraine, von langwierigen Dramen um die Regierungsbildung in Frankreich oder von einem Sturm im Wasserglas vor den Wahlen in Deutschland. Es gibt Versuche, sich im Nahen Osten einzumischen, und vor allem eine Flut von unverantwortlichen, oft nichtssagenden Erklärungen westeuropäischer Politiker. Für Außenstehende rufen diese Entwicklungen eine Mischung aus Verwunderung und Besorgnis hervor.

In Russland wird die westliche Seite des offensichtlichen Niedergangs unseres gemeinsamen Kontinents mit Misstrauen, aber auch mit einer gewissen Traurigkeit betrachtet. Seit Jahrhunderten ist Westeuropa für Russland sowohl eine existenzielle Bedrohung als auch eine Quelle der Inspiration. Peter der Große reformierte Russland, um das Beste aus dem europäischen Denken und der europäischen Kultur zu übernehmen. Im 20. Jahrhundert errang die Sowjetunion unter großen Opfern den Sieg über Nazi-Deutschland im Zweiten Weltkrieg. Und für viele Russen ist Westeuropa seit langem ein „Garten Eden“, der ihnen Erholung von der oft harten Realität in ihrer Heimat bietet.

Doch ein wirtschaftlich instabiles, politisch chaotisches und intellektuell stagnierendes Westeuropa ist nicht mehr dasselbe wie das, was einst Reformen oder Neid hervorrief. Es ist kein Ort mehr, auf den Russland als Nachbar blicken kann, den man nachahmen oder sogar fürchten sollte.

### **Wie der Rest der Welt „Europa“ sieht**

Für die meisten Menschen in der Welt sind die Probleme Westeuropas nur ein Anlass zur Neugier. Großmächte wie China und Indien treiben gerne Handel mit den verschiedenen Ländern und profitieren von deren Technologie und Investitionen. Aber selbst wenn Westeuropa morgen von der Weltbühne verschwinden würde, würde dies ihre Zukunftspläne nicht durchkreuzen. Diese Nationen sind große, eigenständige Zivilisationen, die historisch gesehen eher durch interne Dynamiken als durch europäischen Einfluss geprägt sind.

Die afrikanischen und arabischen Nationen hingegen betrachten Westeuropa immer noch durch die Brille des Kolonialismus. Für sie ist sein Niedergang zwar von materiellem Interesse, hat aber kaum emotionale Auswirkungen. Die Türkei sieht die europäischen Länder als Beute, alternde und ge-

schwächte Rivalen. Selbst die USA, ein vermeintlicher Verbündeter, gehen die Krisen des Kontinents mit einer geschäftsmäßigen Distanz an, die sich ausschließlich darauf konzentriert, wie sie ihre eigenen Interessen auf Kosten Europas maximieren kann.

### **Warum geschieht dies mit Europa?**

Es ist verlockend, das seltsame Verhalten Westeuropas auf die Degeneration seiner Eliten zu schieben. Nach Jahrzehnten unter US-amerikanischer Schirmherrschaft haben seine Führer die Fähigkeit verloren, kritisch oder strategisch zu denken. Das Ende des Kalten Krieges ermöglichte es ihnen, ohne ernsthafte Konkurrenz zu regieren, was zu Selbstgefälligkeit und Mittelmäßigkeit führte. Viele der klügsten Köpfe gingen in die Wirtschaft und überließen die Politik den weniger Fähigen. Infolgedessen ähneln die westeuropäischen Außenpolitikabteilungen heute provinziellen Bürokratien, die den Kontakt zu den globalen Realitäten verloren haben.

Die EU-Erweiterung Anfang der 2000er Jahre, bei der mehrere kleine ehemalige osteuropäische Staaten hinzukamen, hat dieses Problem nur noch verschärft. Ihre provinzielle Sichtweise dominiert oft die Diskussionen und reduziert komplexe Themen auf einfache, engstirnige Anliegen. Heute verstehen es die westeuropäischen Politiker, die Welt – und vielleicht sogar sich selbst – von ihrer eigenen Inkompetenz zu überzeugen.

Aber die Wurzel des Problems liegt tiefer. Westeuropa sieht sich mit einem wachsenden Widerspruch konfrontiert: Seine politische Bedeutungslosigkeit kollidiert mit seinem immer noch beachtlichen materiellen Reichtum und geistigen Erbe. Über Jahrhunderte hinweg haben seine Länder enorme Ressourcen angehäuft und unvergleichliche intellektuelle Traditionen entwickelt. Durch ihre strategische Bedeutungslosigkeit sind diese Werte jedoch nutzlos geworden. Selbst das französische Atomwaffenarsenal, einst ein Symbol der Macht, wird heute auf der Weltbühne kaum noch beachtet.

**Deutschland**, das wirtschaftliche Kraftzentrum der EU, ist ein Beispiel für diese Ohnmacht. Trotz seines Reichtums ist es ihm nicht gelungen, seine wirtschaftliche Stärke in politischen Einfluss umzumünzen, nicht einmal auf seine eigenen Angelegenheiten. Die Zerstörung der NordStream-Pipeline im Jahr 2022, angeblich durch die Hand ihrer amerikanischen Verbündeten, symbolisiert die Unfähigkeit des Blocks, seine Interessen zu verteidigen oder seine Partner zur Verantwortung zu ziehen.

Das Vereinigte Königreich, das oft als der aktivste außenpolitische Akteur Westeuropas angepriesen wird, spielt diese Rolle weitgehend unter amerikanischer Schirmherrschaft. Der Brexit, so dramatisch er auch war, hat an dieser Dynamik wenig geändert.

### **Ein Jahrhundert des Niedergangs**

Mehr als 100 Jahre, nachdem der Erste Weltkrieg Europas Imperien zerschlagen hat, steht der Kontinent vor Ressourcen, die er nicht mehr nutzen kann. Der jüngste außenpolitische „Sieg“ der EU – die schwierige Aufnahme der verarmten Republik Moldau – zeigt ihre Grenzen auf. Georgien mit seiner aufmüpfigen Regierung bleibt derweil für Brüssel unerreichbar. Selbst auf dem Balkan beschränkt sich der Einfluss der EU auf Länder, die von der NATO unterworfen und von der US-geführten geopolitischen Ordnung völlig umzingelt sind.

Der vielleicht auffälligste Aspekt des modernen Westeuropas ist sein Mangel an Reflexion. Selbst die intellektuelle Elite des Kontinents scheint hinter einer Mauer der Verleugnung zu leben, losgelöst von der Realität. Diese Haltung erstreckt sich auch auf die Innenpolitik, wo der Aufstieg von Parteien, die nicht dem Mainstream angehören, als „Entscheidung der Wähler für den falschen Weg“ abgetan wird. In der Außenpolitik tun die Staats- und Regierungschefs weiterhin so, als ob ihre Meinung die Weltpolitik bestimmen würde, obwohl das Gegenteil eindeutig der Fall ist.

Die EU-Staaten marschieren weiter, ohne Rücksicht auf ihre schwindende Macht und das sich verändernde globale Umfeld. In der Theorie mag eine solche Beharrlichkeit bewundernswert erscheinen. Aber die Weltpolitik ist kein Glasperlenspiel, wie Hermann Hesse es ausgedrückt hätte, und das Festhalten an überholten Verhaltensweisen wird den Niedergang Westeuropas nur beschleunigen. Irgendwann wird selbst sein enormer materieller und intellektueller Reichtum nicht mehr ausreichen, um es zu erhalten.

### **Was kommt dann?**

Für Russland stellt die intellektuelle und moralische Stagnation Westeuropas sowohl eine Herausforderung als auch eine Frage dar. In der Vergangenheit war die EU ein Nachbar, der Reformen anregte und außenpolitische Strategien prägte. Doch wie geht man mit einer untergehenden Macht um, die sich weigert, ihren eigenen Niedergang anzuerkennen? Und wenn der Block kein sinnvolles Gegenstück mehr ist, wer wird dann Russlands neuer „vereinigender Anderer“ sein?

Das sind Fragen, die Russland beantworten muss, wenn es sich in einer Welt zurechtfinden will, in der der Einfluss Westeuropas weiter schwindet. Wie auch immer die Antwort ausfällt, es ist klar, dass die Ära der europäischen Dominanz vorbei ist. Der Niedergang ist unbestreitbar – auch wenn die Westeuropäer selbst dies nicht wahrhaben wollen.